

Form dunkler, steil S-fallender Gesteinsplatten an der Förderbahn-Bergstation. Um die Südwienerrhütte ist O—W-streichender, gebankter und deutlich kristalliner obertriadischer Dolomit, dicht westlich der Hütte ein buntes (rhätisches?) Gestein aufgeschlossen. Diese Obertrias kennzeichnet gemeinsam mit einer mehrere Meter mächtigen, steil NW-fallenden Liasmarmorbank, die sich 100 m südlich der Hütte an der blauen Markierung befindet, den Kern einer eng zusammengepreßten Synklinale. Am Steig O der Hütte gibt sie sich in einem O-streichenden, bis Wiesenegg dem Dolomit eingeschalteten Pyritschieferzug noch deutlicher zu erkennen. Nur an einem Querverwurf, der östlich der Teufelshörner gegen NNO verläuft, wird dieses Band vorübergehend unterbrochen.

Südlich des obigen Marmorbandes schließt auf ca. 10 m Mächtigkeit ein gelber, steil NNW-fallender Dolomit an. In ihm finden sich Breccienlagen mit hellgrauen phyllitähnlichen Schlieren. Wahrscheinlich handelt es sich um Karn. Dunkler karnischer (?) Dolomit wird in der Folge von einem stellenweise helleren, diploporenreichen Ramsadolomit abgelöst. Offensichtlich hat man mit diesem mittelsteil NNW-fallenden Gestein ein Glied der normalliegenden Serie des südlichen Synklinalfügels erreicht. Das Gestein zeigt häufig eine mir bisher im Ramsadolomit unbekannt, gekrümmte, gefaltete Feinschichtung.

Am Pleißlingkar wurden rhätisch-liasische Ablagerungen, — Lithodendronkalke, bunte Krinoidenkalke und Liasmarmore untersucht, an der Gamsleitenspitze die Pyritschiefer. Im Blick zur Kesselspitze fiel die Verfaltung der Schiefer mit den obertriadischen Dolomiten auf. Die Falten mit ihren mittelsteil SO- bis O-fallenden Achsen verweisen auf einen Schub in nördlicher Richtung.

Von Tweng aus wurde eine Tour im Bereich der mittleren Radstädter Decke zu den Liasschiefer-, Doggeradiolarit- und Schwarzeckbreccie-Aufschlüssen an den Kolsbergseen, am N-Fuß des Schwarzeck, unternommen.

Aufnahmen 1952 im Raume des früheren Kartenblattes 1:75.000
St. Johann i. P. 5050
von Dr. Werner Heißel

Hauptgegenstand der Sommerarbeiten im Jahre 1952 war die Fortführung der Landesaufnahme im Raume des früheren Kartenblattes St. Johann i. P. 5050. Die Aufnahmen wurden, wie auch in den letzten Jahren, auf den neuen Kartenblättern 1:25.000 eingetragen. Geologisch und geographisch zerfallen sie in zwei getrennte Abschnitte:

1. in Aufnahmen im Raume der Nördlichen Kalkalpen (Hochkönig),
2. in Aufnahmen am Tauern-Nordrand (Klammkalkzone).

1. Nördliche Kalkalpen

Am Hochkönig wurden jene Aufnahmen im Gebiete zwischen Riedelwand und Schoberköpfe-Flachfeld fortgeführt und abgeschlossen, die auf den alten Originalaufnahmeblättern begonnen wurden und wegen derer schlechten Geländedarstellung nicht durchgeführt werden konnten. Allerdings zeigte es sich, daß auch auf den sonst ausgezeichneten neuen Karten 1:25.000 manche charakteristische Einzelheiten der Geländeformung nicht wiedergegeben sind, was eine genaue geologische Geländeaufnahme erschwert. Es muß aber hervorgehoben werden, daß es nur auf Grund dieser neuen Karten überhaupt möglich war, eine naturgetreue Kartierung dieses kompliziert gebauten Gebietes durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurde eine Vergrößerung 1:10.000 verwendet.

Zwischen Riedelwand (P. 2014) und den Ostabstürzen von Teufelskirche (Schoberköpfe, P. 2663) und Flachfeld liegen dem Dachsteinkalk Gesteine auf, die der älteren geologischen Darstellung vollkommen entgangen sind. Einerseits handelt es sich um die stratigraphische Auflagerung jüngerer Schichtglieder, andererseits um tektonisch diesen jüngeren Schichtgliedern aufgelagerte Schollen älterer Gesteine. Die stratigraphische Auflagerung auf dem Dachsteinkalk setzt sich zusammen aus: dunkelgrauen mergeligen Kalken und grauen Krinoidenkalken, blaßroten Kalken mit Einlagerungen von Krinoidenkalken, sedimentären Breccien und Konglomeraten und aus dunkelroten Knollenkalken mit Hornstein (untergeordnet auch rote Mergelkalke). Den Abschluß dieser Serie bildet eine dünne Lage von hellem, tektonisch stark mitgenommenen Radiolarit. Die blaßroten Kalke haben eine bedeutende Ausdehnung. Sie liegen zwischen P. 2049 (Ochsenriedl) und dem (unteren) Hirschland, am Scheibwies (2172 m), Flachfeld und (oberen) Hirschland (P. 2458) sowie in kleineren Einzelvorkommen an der Nordseite der Schoberköpfe (N P. 2663), an der Ostseite der Teufelskirche und östlich des (oberen) Hirschlandes (W P. 2100). Dagegen sind die bunten grauen und roten Kalke einschließlich Radiolarit auf ein kleines Gebiet südlich des (unteren) Hirschlandes beschränkt. Aus der Lagerung und Ausbildung dieser Gesteine kann man ohne weiters folgern, daß es sich dabei um solche des Rhät und Jura handelt.

Zwischen Riedelwand und unterem Hirschland liegen auf Dachsteinkalk bzw. auf den Gesteinen des Jura Ramsau- und Hauptdolomit in enger steiler Verschuppung, wobei schwarze Reingrabener Schiefer als Gleitmittel gedient haben. Diese aufgeschobenen älteren Gesteine bilden zwischen P. 2014 (Riedelwand) und dem (unteren) Hirschland eine geschlossene Scholle von 1,2 km Länge und max. $\frac{1}{2}$ km Breite. Fast alle begrenzenden tektonischen Flächen stehen oberflächlich steil.

2. Tauern-Nordrand

Auf Blatt Taxenbach (124/4) wurde ein Teil des Tauern-Nordrandes aufgenommen. Es ist der Bereich zwischen Rauriser Tal im Westen und Teufenbachtal im Osten, zwischen dem Kartenblattrand im Süden (Gr. Bärenkogel) und dem Salzachtal im Norden. Gesteinsmäßig haben daran zwei große geologische Einheiten Anteil. Im Norden die Grauwackenzone (Brandkopf 1144 m) und im Süden, durch die Senke von Embach getrennt, die Klammkalkzone einschließlich Einlagerungen.

In der Grauwackenzone herrschen gewöhnliche Grauwackenphyllite vor. Am Brandkopf sind ihnen mächtige Diabase eingelagert. Außerdem treten am Hang gegen die Salzach graphitische Kieselchiefer, Serizitschiefer und im Bereich der Embacher Plaike auch dünnblättrige grüne Phyllite auf.

Südlich des Sattels von Embach bilden Kalke und Dolomite mit dazwischenliegenden Phylliten bis phyllitischen Quarziten und dunkle Phyllite bis Quarzite, zum Teil auch Arkosen, die Hauptgesteine. Am Anthaupten (1920 m) streichen Gabbroamphibolite und dickbankige Quarzite durch. Südlich der Karscharte (1867 m) liegen die Kalkschiefer des Bärenkogel.

Der tektonische Bau ist gekennzeichnet durch stengelige Elemente mit O—W bis OSO—WNW-streichenden B-Achsen, die allgemein gegen Westen einfallen.

Die Senke von Embach ist ein von Riß-Würm interglazialen Schotter erfüllter Tallauf der Salzach, der tektonisch vorgezeichnet ist, da hier jene mächtigen Mylonite (stark tonig) durchstreichen, die mehrfach am Nordrand der Klammkalkzone aufgeschlossen sind, z. B. an der Mündung der Liechtensteinklamm und der Kitzlochklamm. Hier wurden sie auch beim Bau des neuen Krafthauses aufgeschlossen.

Im Raume des Kartenblattes wurden schließlich auch Bergbaubefahrungen durchgeführt. Es wurden befahren: sämtliche Reviere des Kupferbergbaues Mitterberg (Hauptrevier, Südrevier und Buchbergrevier) und der Brauneisenbergbau Werfen.

Aufnahme des Kartenblattes Innsbruck-Umgebung von Dr. Werner Heißel

Außerhalb des offiziellen Aufnahmeplanes der Geologischen Bundesanstalt wurde zusammen mit Dr. O. Schmidegg die Neuaufnahme der Karte der Umgebung von Innsbruck 1:25.000 begonnen und dabei im Zusammenhang mit anderen Untersuchungen vorerst den quartären Ablagerungen des Inntales besonderes Augenmerk gewidmet. Diese Arbeiten wurden hauptsächlich im Raume der südlichen Mittelgebirge von Innsbruck gemacht, griffen aber vielfach über das Kartenblatt weit hinaus. Sie erstreckten sich auf das gesamte Unterinntal bis Erl und griffen auch ins Sill- und Stubaital ein. Dabei wurde besonders den Zusammenhängen zwischen der Terrassierung der Schotter und dem Geschehen während der Schlußvereisung nachgegangen. Schon jetzt ergaben sich noch vor Abschluß der Arbeiten sehr bemerkenswerte Feststellungen.

Aufnahmen H. Küpper im Raum S und SW von Wien siehe Seite 71.

Aufnahmen 1952 in der Flyschzone auf den Blättern Ybbs (4754) und Gaming — Mariazell (4854) (Rogatsboden), sowie Revisionen auf Blatt Kirchdorf/Krems (4852)

von Dr. Siegmund Prey

1. Arbeiten im Gebiet von Rogatsboden.

Das Arbeitsgebiet ist ungefähr dasselbe, wie voriges Jahr, nur wurde es südlich des Streifens von inneralpinem Schlier bis zum Klausbach ausgedehnt und zum Teil im Maßstabe 1:10.000 aufgenommen. Ortsangaben nach den Blättern 71/2 und 72/1, 4754/3 und 4 (1:25.000).

a) Stratigraphische Bemerkungen.

Im Flysch ergab sich kaum neues. Die Buntmergelserie ist durch tiefes Cenoman bereichert, einen dunkelgrauen schwärzlich gefleckten, feinsandig-glimmerigen Schiefer mit Sandschalerfauna und *Globotruncana (Thalmaninella) ticinensis* Gand. Ein ähnliches Gestein war reich an Globotruncanen aus der Gruppe der *Gl. (Rotalipora) apenninica* Renz. Vielleicht gehören schwarze Schiefer mit wenigen hellen und harten Fleckenmergelbänken mit uncharakteristischer, aber nicht gegen Neokom sprechender Mikrofauna auch zur Buntmergelserie. WSW Mitter Kühberg wurde eine Breccie in der Buntmergelserie (schwärzliche und grünliche Tonschmitzen, helle dichte Kalke, Quarzkörner u. a.), die nach oben in grünlichen Sandstein übergeht, nummulitenführend angetroffen.

Im Gebiet NO Schaitten wurden verschiedene weitere Eozängesteine aufgefunden. Konglomeratische Sandsteine mit Nummuliten enthalten bisweilen recht große Granitblöcke (S Grafenöd). Zu den groben bis konglomeratischen Sandsteinen gehören offenbar auch graue fossilere Tonmergel mit Bänken heller Glaukonitsandsteine. Verschiedene nummulitenführende Sandsteintypen wurden gesammelt. Aber in bezug auf die übrige „Glaukonitsandsteinserie“ konnte noch nicht genügend Klarheit gewonnen werden.

Dem inneralpinen Schlier möchte ich das im vorjährigen Bericht erwähnte Schichtglied mit einigen Nummuliten und Globotruncanen zuweisen. Es handelt